

IKI-Projektevaluierungsbericht Nr. P-112

Grenzüberschreitendes Biosphärenreservat Mono-Delta

Durchgeführt durch das unabhängige, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und
nukleare Sicherheit (BMU) beauftragte Konsortium



arepo consult

CEval GmbH

FAKT Consult for Management,
Training and Technologies

GOPA
WORLDWIDE CONSULTANTS

2. Evaluierungszyklus 2017-2021 der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)

Die in dem IKI-Projektevaluierungsbericht vertretenen Auffassungen sind die Meinung unabhängiger Gutachterinnen und Gutachter des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums bestehend aus adelphi consult GmbH, arepo consult, CEval GmbH, FAKT Consult for Management, Training and Technologies, und GOPA Gesellschaft für Organisation, Planung und Ausbildung mbH und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des BMU, der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH oder der GFA Consulting Group GmbH.

Innerhalb des zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums ist sichergestellt, dass keine Firma und keine unabhängigen Gutachterinnen und Gutachter in die Planung und / oder Durchführung des zu evaluierenden Projekts involviert waren und sind.

Ansprechpartner:

Evaluierungsmanagement der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) – im Auftrag des BMU
GFA Consulting Group GmbH
Internationales Handelszentrum (IHZ) Büro 4.22
Friedrichstr. 95
10117 Berlin

E-mail: info@iki-eval-management.de



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	1
Projektbeschreibung	1
Ergebnisse der Evaluierung	1
Lessons learned und Empfehlungen	2
SUMMARY	4
Project description	4
Evaluation findings	4
Lessons learned and recommendations	5
1 PROJEKTBESCHREIBUNG	6
1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse	6
1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change	6
2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE	7
2.1 Evaluierungsdesign	7
2.2 Evaluierungsmethodologie	7
2.3 Datenquellen und -qualität	7
3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG	8
3.1 Relevanz	8
3.2 Effektivität	9
3.3 Effizienz	10
3.4 Impakt	11
3.5 Nachhaltigkeit	12
3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination	14
3.7 Projektplanung und -steuerung	15
3.8 Zusätzliche Fragen	16
3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung	17
4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	18
5 ANNEXE	20
5.1 Abkürzungen	20
5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs	21
5.3 Theory of change	22

ZUSAMMENFASSUNG

Projektsignatur		13_IV+_029_Afrika_G_Biosphärenreservat Mono	
Projekttitel		Grenzüberschreitendes Biosphärenreservat Mono-Delta	
Partnerland		Togo, Benin	
Durchführungsorganisation		Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	
Politischer Projektpartner		Centre National de Gestion des Réserves de Faune (CENAGREF) in Benin, Direction des Forêts (DRF) in Togo	
Projektbeginn	03.12.2013	Projektende	31.03.2019
Fördervolumen IKI	7.500.000,00 €	Fördervolumen anderer Quellen	125.000,00 €

Projektbeschreibung

Das Mono-Delta umfasst ca. 1.750 Quadratkilometer (km²) im Süden von Benin und ca. 500 km² in Togo. Das Delta ist von verschiedenen Landschaftsformen und einer großen Vielfalt an Tieren gekennzeichnet, die durch klimatische Veränderungen und eine unkoordinierte Nutzung der Ressourcen zunehmend unter Druck geraten. Zu Projektbeginn war der Schutzstatus des Mono-Deltas gering. Daher entstand 2009 die Idee, ein grenzüberschreitendes Biosphärenreservat im Rahmen der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO) einzurichten.

Das Projekt zielte auf den Schutz und die nachhaltige Nutzung von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen im Fluss Mono ab, welche zur nachhaltigen Entwicklung insbesondere der lokalen Gemeinschaften beitragen sollten (Outcome). Dies sollte über vier Outputs erreicht werden: (1) die Einreichung des Antrags auf die Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat, (2) der Einbezug von Ökosystemdienstleistungen in Entwicklungspläne auf lokaler und Wassereinzugsgebietsebene, (3) die Stärkung der Kompetenzen der lokalen und nationalen Akteure zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung von Biodiversität und der Ökosystemdienstleistungen, und (4) das Verbreiten von guten Praxisbeispielen und Erfahrungen in internationalen Netzwerken. Die Zielgruppen des Projekts waren die lokale Bevölkerung in den Schutzgebieten, lokale Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Mitarbeiter*innen der politischen Partner.

Ergebnisse der Evaluierung

Das Projekt hatte eine hohe Relevanz für die Programmziele der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) und die nationalen Zielgruppen, indem es den Schutz und die nachhaltige Nutzung von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen im Mono-Fluss zur nachhaltigen Entwicklung insbesondere der lokalen Gemeinschaften fördern wollte. Mit seinem partizipativen Ansatz der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen, hat es sich klar an den Bedürfnissen der Zielgruppen orientiert. Durch die Zusammenarbeit mit starken lokalen NROs war das geplante Outcome realistisch, wie sich auch am hohen Erreichungsgrad des Outcomes und der Outputs zeigt. Das Biosphärenreservat wurde 2017 von der UNESCO anerkannt, für die Bevölkerung nützliche Maßnahmen zum Management der natürlichen Ressourcen eingeführt und die lokale Biodiversität auf dem Niveau von 2017 erhalten bzw. verbessert (Outcome). Das Projekt hat über seine Outputs das Biosphärenreservat in einem partizipativen Verfahren ausgewiesen und kartiert, Ökosystemdienstleistungen in Entwicklungspläne integriert, die Kompetenzen der Mitglieder der Managementkomitees für den Schutz der Biodiversität (Associations communautaires pour la conservation de la biodiversité, ACCB) gestärkt und die Ergebnisse über verschiedene Veröffentlichungen auf nationaler und internationaler Ebene verbreitet. Das Projektmanagement war effizient und flexibel und der eingesetzte Aufwand den Zielformulierungen angemessen. Das Maßnahmenbündel hat sich sehr gut ergänzt und die Projektergebnisse wurden in überdurchschnittlichem Maße von den Zielgruppen genutzt. Dies zeigt sich auch am hohen Impact, zudem das Projekt wichtige Beiträge zur Erhöhung der Resilienz der nationalen Akteure, der Verringerung der Vulnerabilität der Ökosysteme und teilweise auch zur Verbesserung der sozioökonomischen Situation der lokalen Bevölkerung geleistet hat. Der Projektansatz wird von verschiedenen Akteuren in Benin und Togo zur Ausweisung neuer Biosphärenreservate erfolgreich repliziert. In seiner Umsetzung war das Projekt sehr gut mit den internationalen Akteuren der

Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und den nationalen Akteuren vernetzt.

Schwächen zeigen sich bei der Nachhaltigkeit. Zwar funktionieren die ACCB auch nach Projektende weiterhin und werden von den NROs unterstützt. Die finanziell und institutionell eher schwach aufgestellten Akteure konnten jedoch die Projektergebnisse nur teilweise erfolgreich weitertragen. Das Projekt wurde in ein Projekt der Weltbank integriert, was die finanzielle Nachhaltigkeit des Biosphärenreservats bis 2023 sichert. Allerdings scheint die Einbindung der NROs nur in Togo gut zu funktionieren, während in Benin Schwierigkeiten auftraten. Somit wird das System insgesamt als noch nicht stabil beurteilt. Bei der Projektplanung und -steuerung gibt es leichtes Verbesserungspotenzial. Das Projektdesign hat alle wesentlichen Risiken berücksichtigt, eine schlüssige Interventionslogik und sehr gute Indikatoren erarbeitet. Schwächen gab es bei der Formulierung der Outputs, die sich auf die Aktivitätenplanung und das Monitoringsystem ausgewirkt haben, auch wenn diese jeweils von der Durchführungsorganisation (DO) sehr effektiv für das Projektmanagement genutzt wurden.

Lessons learned und Empfehlungen

Das Projekt hat verdeutlicht, wie ein partizipativer Ansatz in enger Zusammenarbeit mit nationalen NROs und der lokalen Bevölkerung es auch in schwachen staatlichen Kontexten erlaubt, stabile lokale Managementstrukturen für ein Schutzgebietsmanagement aufzubauen. Die DO hat dabei als internationale Organisation eine wichtige Rolle für die Herstellung von Synergien zwischen den lokalen Akteuren, die Methodik und die Schaffung eines verbindlichen Rahmens für die Umsetzung gespielt. Empfehlungen an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) bzw. die IKI sind, den Einbezug der Zivilgesellschaft (NROs und lokale Vereinigungen) in ihrer Förderpraxis zu stärken. Auch sollte die Projektbegleitung intensiviert werden. Die DO sollte zukünftig genau analysieren, wie alle wesentlichen Erfolgsfaktoren (starke lokale ACCB, Unterstützung von NROs, fördernde staatliche Rahmenbedingungen, langfristige Deckung des Finanzbedarfs und eine starke Vermittlungsorganisation) in einem Folgeprojekt oder anderen Finanzierungsmöglichkeiten weitergetragen werden können. In der Planung sollten die Outputs konkret genug formuliert sein, um praktikabel für die Aktivitätenplanung und das Monitoring zu sein.

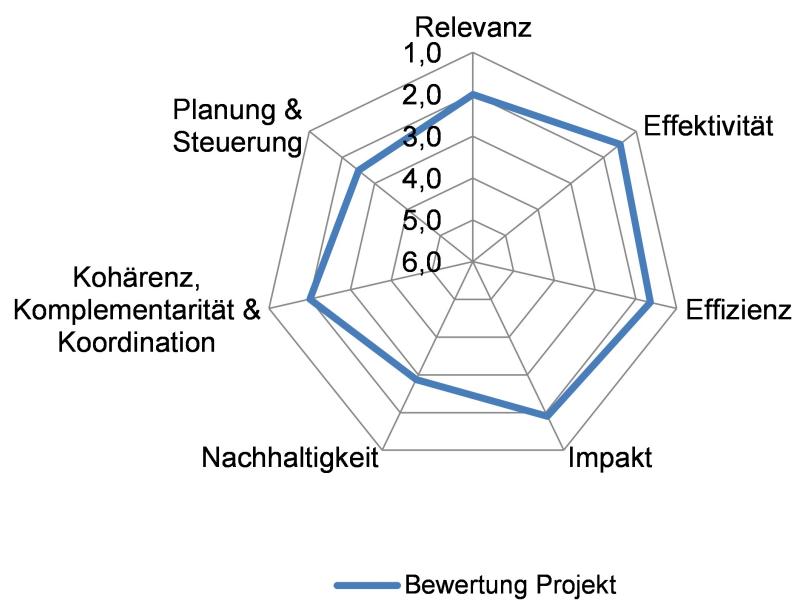


Abbildung 1: Netzdiagramm

SUMMARY

Project number		13_IV+_029_Afrika_G_Biosphärenreservat Mono	
Project name		Transboundary Biosphere Reserve Mono Delta	
Country of implementation		Togo, Benin	
Implementing agency		Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	
Political project partner		Centre National de Gestion des Réserves de Faune (CENAGREF) in Benin, Direction des Forêts (DRF) in Togo	
Project start	03.12.2013	Project end	31.03.2019
Project IKI budget	€7,500,000.00	Project budget from non-IKI sources	€125,000.00

Project description

The Mono Delta covers about 1,750 square kilometres (km²) in the south of Benin and about 500 km² in Togo. The delta is characterised by different landscapes and a great diversity of animals, which are increasingly under pressure due to climatic changes and uncoordinated use of resources. At the beginning of the project, the protection status of the Mono Delta was low. Therefore, in 2009, the idea arose to establish a transboundary biosphere reserve within the framework of the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO).

The project aimed at the protection and sustainable use of biodiversity and ecosystem services in the Mono River, which should contribute to the sustainable development of local communities in particular (outcome). This was to be achieved through four outputs: (1) the submission of the application for recognition as a UNESCO Biosphere Reserve, (2) the inclusion of ecosystem services in development plans at local and watershed level, (3) the strengthening of the competences of local and national actors for the protection and sustainable use of biodiversity and ecosystem services, and (4) the dissemination of good practices and experiences in international networks. The target groups of the project were the local population in the protected areas, local non-governmental organisations (NGOs) and employees of the political partners.

Evaluation findings

The project had a high relevance to the programme objectives of the International Climate Initiative (ICI) and the national target groups by aiming to promote the conservation and sustainable use of biodiversity and ecosystem services in the Mono River for the sustainable development of local communities in particular. With its participatory approach to sustainable use of natural resources, it clearly addressed the needs of the target groups. By working with strong local NGOs, the planned outcome was realistic, as also shown by the high degree of achievement of the outcome and outputs. The biosphere reserve was recognised by UNESCO in 2017, useful natural resource management measures were introduced for the population and local biodiversity was maintained or improved at the 2017 level (outcome). Through its outputs, the project designated and mapped the biosphere reserve in a participatory process, integrated ecosystem services into development plans, strengthened the competences of the members of the management committees for the conservation of biodiversity (Associations communautaires pour la conservation de la biodiversité, ACCB) and disseminated the results through various publications at national and international level. The project management was efficient and flexible, and the effort deployed was commensurate with the formulation of the objectives. The bundle of measures complemented each other very well and the project results were used by the target groups to an above-average extent. This is also reflected in the high impact, moreover the project has made important contributions to increasing the resilience of national actors, reducing the vulnerability of ecosystems and partly also to improving the socio-economic situation of the local population. The project approach is being successfully replicated by various actors in Benin and Togo for the designation of new biosphere reserves. In its implementation, the project was very well networked with international development cooperation (EZ) actors and national actors.

Weaknesses are evident in the area of sustainability. The ACCBs continue to function after the end of the project and are supported by the NGOs. However, the financially and institutionally rather weak actors were

only partially able to successfully carry on the project results. The project was integrated into a World Bank project, which ensures the financial sustainability of the biosphere reserve until 2023. However, NGO involvement seems to work well only in Togo, while difficulties were encountered in Benin. Thus, the system as a whole is not yet assessed as stable. There is slight potential for improvement in project planning and management. The project design took all major risks into account, developed a coherent intervention logic and very good indicators. There were weaknesses in the formulation of outputs, which affected activity planning and the monitoring system, even though these were each used very effectively by the implementing organisation (DO) for project management.

Lessons learned and recommendations

The project has illustrated how a participatory approach in close cooperation with national NGOs and the local population allows the establishment of stable local management structures for protected area management even in weak state contexts. The DO, as an international organisation, has played an important role in creating synergies between local actors, methodology and establishing a binding framework for implementation. Recommendations to the Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety (BMU) or the IKI are to strengthen the inclusion of civil society (NGOs and local associations) in their funding practices. Project monitoring should also be intensified. In the future, the DO should closely analyse how all key success factors (strong local ACCB, NGO support, supportive governmental framework, long-term coverage of financial needs and a strong intermediary organisation) can be carried forward in a follow-up project or other funding opportunities. In planning, the outputs should be formulated concretely enough to be practicable for activity planning and monitoring.

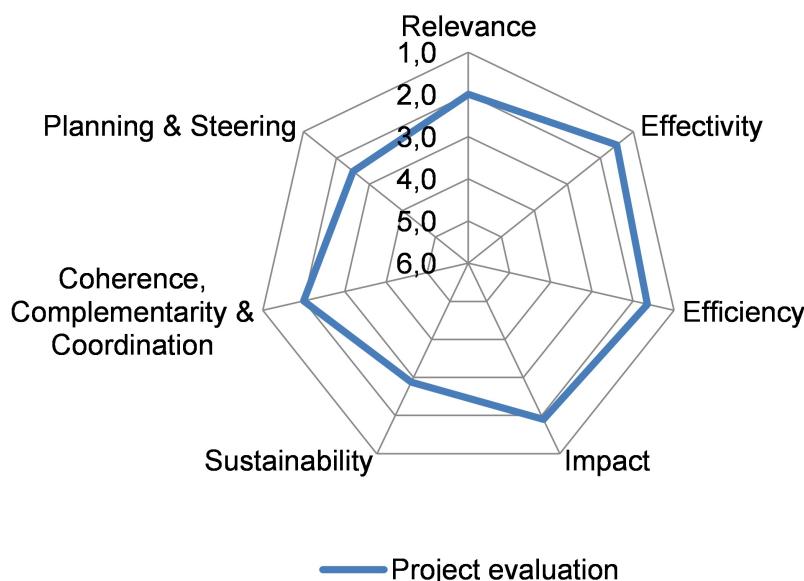


Figure 1: Spider web diagram

1 PROJEKTBESCHREIBUNG

1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse

Das Delta des Mono-Flusses umfasst große Flächen im Süden von Benin (ca. 1.750 Quadratkilometer (km²)) und Togo (ca. 500 km²). Der Mündungsbereich ist durch Küstenbereiche, Stillgewässer, Lagunen und Sumpfgebiete ebenso wie Savannen, Mangroven- und Galeriewälder gekennzeichnet. Dies bringt eine große Vielfalt an Arten mit sich, u.a. Flusspferde, seltene Affenarten, Seekühe, Reptilien und Wasservögel. Das Mono-Delta gerät zunehmend unter Druck durch klimatische Veränderungen und eine unkoordinierte Nutzung der Ressourcen durch die Anrainerbevölkerung, die vor allem von der Landwirtschaft, Fischerei, Holz- und Holzkohlewirtschaft sowie Viehhaltung lebt. Die hohe Abhängigkeit von den natürlichen Ressourcen und fehlende wirtschaftliche Alternativen führen zu einer hohen Armut der Bevölkerung und das Gebiet ist von teils gewaltsamen Nutzungskonflikten geprägt.

Zu Projektbeginn war der Schutzstatus des Mono-Deltas gering. In Togo bestand der Nationalpark „Togodo-Sud“ mit 15.000 km², dessen Verwaltungskapazitäten aber gering waren. In Benin war der Schutzstatus noch geringer, dort bestand nur ein kommunales Schutzgebiet, während die großen Schutzgebiete im Norden des Landes lagen. Da der geringe Schutzstatus auch Auswirkungen auf die togolesische Seite hatte, entstand 2009 die Idee, ein grenzüberschreitendes Biosphärenreservat im Rahmen der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, UNESCO) einzurichten, wie von der deutschen Bundesregierung bei der UNESCO-Vollversammlung vorgeschlagen wurde. Es mangelte aber an den für die Antragsunterlagen nötigen Managementkapazitäten und finanziellen und technischen Ressourcen bei den beninischen und togolesischen Behörden.

1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change

Das Projekt zielte auf den Schutz und die nachhaltige Nutzung von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen im Mono-Fluss ab, welche zur nachhaltigen Entwicklung insbesondere der lokalen Gemeinschaften beitragen sollten (Outcome).

Das Outcome sollte über vier Outputs erreicht werden:

1. Das ausgewiesene Gebiet im Mono-Delta ist zur Anerkennung im UNESCO-Programm zu Mensch und Biosphäre (Man and Biosphere, MAB) Weltnetz eingereicht.
2. Die Ökosystemdienstleistungen sind in Entwicklungsplänen auf lokaler und Wassereinzugsgebietsebene als Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung verankert.
3. Die Kompetenzen der zuständigen Akteure auf nationaler Ebene sowie der lokalen Bevölkerung und ihrer Organisationen zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung von Biodiversität und der Ökosystemdienstleistungen sind verbessert.
4. Gute Praxisbeispiele und Erfahrungen zum Management von grenzüberschreitenden Biosphärenreservaten sowie im ökosystembasierten Hochwasserschutz sind in internationale Netzwerke eingebracht.

Die Zielgruppe des Projekts war die überwiegend arme ländliche Bevölkerung in den beteiligten Gebieten des Mono-Deltas. Auch wenn im Projektvorschlag (PV) nicht explizit benannt, so sind weitere Zielgruppen die nationalen und lokalen Nichtregierungsorganisationen (NRO) sowie die staatlichen Stellen, die für das Biosphärengebiet zuständig waren. Das Projekt wurde von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) als Durchführungsorganisation (DO) implementiert. Lokale NROs werden neben kommunalen Organisationen (Managementkomitees) im PV als zentrale Implementierungspartner genannt. Die Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature, IUCN) Niederlande wurde als Subunternehmer eingebunden. Die politischen Partner waren das im Ministerium für Umwelt und Stadtentwicklung (Ministère de l'Environnement, de l'Habitat et de l'Urbanisme, MEHU) angesiedelte nationale Zentrum für das Management von Wildtierreservaten (Centre National de Gestion des Réserves de Faune, CENAGREF) in Benin und die zum Umwelt- und Forstministerium (Ministère de l'Environnement et des Ressources Forestières, MERF) gehörende Forstdirektion (Direction des Forêts, DRF) in Togo.

2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE

2.1 Evaluierungsdesign

Die Evaluierung dieses Einzelprojektes ist eine ex-Post Evaluierung knapp zwei Jahre nach Projektende und folgt dem standardisierten Evaluierungsdesign der IKI-Einzelprojektevaluierung (IKI EPE). Im Mittelpunkt der Evaluierung steht das Ziel eine einheitliche Bewertung aller Projekte durchzuführen, um Aussagen sowohl über das Gesamtprogramm der IKI als auch über die individuellen Projekte treffen zu können.

Hierfür wurde ein Standard-Bewertungsschema durch das Evaluierungsmanagement (EM) der IKI entwickelt, welches die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten soll, ergänzt durch die Analyse der Evaluator*innen. Der Bewertungsrahmen basiert auf den Kriterien des Development Assistance Committee (DAC) der Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD). Auf der Basis dieses einheitlichen Schemas, können die Projekte gemäß der Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impakt, Nachhaltigkeit, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie Projektplanung und -steuerung beurteilt werden.

Die Bewertungen für den vorliegenden Evaluierungsbericht werden mittels Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) vergeben und auf die jeweiligen Leitfragen und zugeordneten Teilaufgaben bezogen.

Generell wird in diesem Evaluierungsbericht die gendergerechte Sprache mit der Schreibweise „-*innen“ verwendet. Hierbei wird für die verbesserte Lesbarkeit die feminine Form, z.B. „die Vertreter*in“, angewandt und umschließt alle Geschlechter. Bei Textstellen, wo der/die Autor*in des Evaluierungsberichts genannt wird, wird die Form „die Evaluator*in“ angewandt.

2.2 Evaluierungsmethodologie

Methodisch wurde bei der vorliegenden Deskstudie zunächst die Projektdokumentation herangezogen, auf deren Basis sich weiterführende Fragestellungen ergaben. Bei der vorliegenden Deskstudie wurden die Dokumentationsinhalte anhand von weiterführender Analyse mittels Triangulation und Interviews mit Akteur*innen des Projekts, Projektpartnern und/oder Zielgruppenvertreter*innen wie folgt ergänzt: ein Interview mit Vertreter*innen der DO, drei Interviews mit Implementierungspartner*innen und zwei Interviews mit Vertreter*innen der Zielgruppen auf nationaler Ebene. Auf die Befragung von Vertreter*innen der Zielgruppen auf lokaler Ebene wurde in Absprache mit der DO aufgrund des Evaluierungsdesigns als Deskstudie verzichtet. Dies wurde aufgrund der begrenzten Erreichbarkeit der ländlichen Bevölkerung (z.B. wegen der Internetverbindung) und dem kulturellen Kontext, in dem eine persönliche Präsenz im Feld für die Vertrauensbildung im Rahmen eines Interviews wichtig ist, als nicht umsetzbar eingestuft wurde. Außerdem wurde eine individuelle Literaturrecherche vor allem zu den Kriterien Impakt (Kapitel 3.4), Nachhaltigkeit (Kapitel 3.5) und Kohärenz, Komplementarität und Koordination (Kapitel 3.6) durchgeführt.

2.3 Datenquellen und -qualität

Die jeweiligen IKI-Monitoring and Evaluation- (IKI-M&E) Hinweise bzw. IKI-Förderinformationen wurden für das Jahr 2013 der Beantragung bzw. Durchführung mit einbezogen.

Die Datenqualität (Projektdokumentation, Interviews, weitere Quellen) wird folgendermaßen beurteilt: Als Datenquellen wurden sowohl primäre Quellen (zentrale Akteure) als auch sekundäre Quellen (Dokumente) herangezogen. Die Datenqualität ist als gut einzustufen. Da das Projekt nur wenige Jahre zurückliegt, wird das Erinnerungsvermögen von Interviewpartner*innen als gut eingestuft. Die Datentriangulation und die Aussagekraft der Evaluierung ist dadurch eingeschränkt, dass im Rahmen der Deskstudie die Einschätzung von Wirkungen der Maßnahmen vor Ort nur sehr eingeschränkt möglich ist und nicht durch Feldbesuche validiert werden konnte.

3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG

3.1 Relevanz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Relevanz	1.1 Grad des Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI	60 %	2,0
	1.2 Relevanz des Projekts für Erreichung der Klimaziele des Landes	25 %	2,0
	1.3 Relevanz des Projekts für die Zielgruppe	15 %	2,0
Gesamtnote der Relevanz			2,0

LF1.1: Das Projekt leistete einen hohen Beitrag zu den Programmzielen der IKI, indem es den Schutz und die nachhaltige Nutzung von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen im Mono-Fluss zur nachhaltigen Entwicklung insbesondere der lokalen Gemeinschaften fördern wollte. Der Ansatz sollte somit zur Umsetzung des Arbeitsprogramms der Konvention zur biologischen Vielfalt (Convention on Biodiversity, CBD) zu Schutzgebieten und insbesondere zum Ziel 11 des Strategischen Plans beitragen. Kernanliegen des Projekts war es, die Belange der lokalen Gemeinden und ihr Wissen zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen ins Zentrum zu stellen und sie in ihren Managementfähigkeiten zu stärken. Zudem integrierte der Projektansatz auch Ökosystemdienstleistungen und die Schaffung von positiven ökonomischen Anreizsystemen für den Erhalt der natürlichen Ressourcen in seine Projektkonzeption integriert. Damit griff das Projekt die wesentlichen Förderprioritäten der IKI im Bereich Biodiversität auf.

LF1.2: Das Projekt stimmte in hohem Maße mit den nationalen Politiken überein. Beide Länder haben die CBD unterzeichnet und sich dem Ausbau von Schutzgebieten auf 17% der Landesfläche verpflichtet. Damit war die Ausweisung neuer Schutzgebiete eine wichtige Aufgabe. Vor allem im Süden der beiden Länder, in denen das Mono-Delta liegt, bestand zu Projektbeginn trotz hohem Potenzial noch kein Schutzgebiet in Benin und in Togo nur der Nationalpark von Togodo. Im Jahr 2012 hatten Benin und Togo ein Abkommen unterzeichnet, in dem sie den Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen vereinbart hatten. Für das gemeinsame Management des Mono-Deltas wurde zu Projektbeginn eine bilaterale Struktur zur Bewirtschaftung der Wasserressourcen im Mono-Delta (Autorité du Bassin de Mono, ABM) als grenzüberschreitende Institution geschaffen, deren Aufbau aber bis Projektende nicht abgeschlossen, und die entsprechend nicht operativ war.

Das Projekt wurde von beiden Regierungen unterstützt. An der Auftaktveranstaltung nahmen beide Umweltminister*innen teil. In beiden Ländern wurde eine zentrale Ansprechpartner*in (Point Focal) in den zuständigen Ministerien eingesetzt, die das Projekt in seiner Umsetzung engagiert begleiteten. Diese Ansprechpartner*innen waren kontinuierlich über die Projektlaufzeit in ihrer Position, auch wenn es teilweise Kapazitätsengpässe in Togo und Veränderungen in den Zuständigkeiten bei CENAGREF in Benin gab.

LF1.3: Das Projekt stimmte in hohem Maße mit den Bedürfnissen der Zielgruppen (lokalen Gemeinden, NROs und Regierungsvertreter*innen) überein und wurde von ihnen akzeptiert. Das Projekt stellte die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen durch die lokalen Gemeinschaften ins Zentrum und nicht die schützenswerte Natur an sich. Das Projekt gab die Entwicklung der Zonierungen und der Managementpläne in die Verantwortung der Gemeinden, sodass diese selbstständig darüber entscheiden konnten, welche Gebiete Kernzonen werden sollten, die aus der Nutzung herausgenommen wurden, und welche Gebiete als Pufferzonen nachhaltig bewirtschaftet werden konnten. Den NROs bot das Projekt eine konkrete Unterstützung in Gebieten, in denen sie bereits mit lokalen Gemeinden arbeiteten und es beteiligte sie aktiv an der Projektumsetzung und Auswahl der Interventionsgebiete. Gleichzeitig wurden sie in ihren Kompetenzen gestärkt, insbesondere bezüglich organisatorischer und Finanzmanagement-Kompetenzen, wo es einen großen Bedarf gab. Für die Regierungen lieferte das Projekt mit der Ausweisung eines grenzübergreifenden Schutzgebietes im Mono-Fluss konkrete Ergebnisse in ihren internationalen Zusagen zur Erweiterung der Schutzgebiete und zur Umsetzung des 2012 unterzeichneten Abkommens.

3.2 Effektivität

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effektivität	2.1 Realistische Outcomes aus heutiger Sicht	-	2,0
	2.2 Grad der Erreichung der Outcomes	50 %	2,0
	2.3 Grad der Erreichung der Outputs	50 %	1,0
Gesamtnote Effektivität			1,5

LF2.1: Das geplante Outcome wird als erreichbar eingestuft. Die günstigen Bedingungen vor Ort für eine Erarbeitung und Einreichung der Antragsunterlagen für ein UNESCO-Biosphärenreservat, kombinierte die DO mit einer gut gewählten Strategie für die Projektimplementierung. Ein wichtiger Faktor war dabei das gewählte Projektdesign, das in hohem Maße auf die Zusammenarbeit mit etablierten NROs beruhte, die in den jeweiligen Gebieten bereits ein Vertrauensverhältnis mit der dort lebenden Bevölkerung und ihren Vertreter*innen aufgebaut hatten. Damit beruhte die geplante Projektumsetzung weniger auf den staatlichen Stellen, die eher schwach aufgestellt waren und primär eine Rolle in der rechtlichen Absicherung der neu etablierten lokalen Biodiversitäts-Managementkomitees (Associations communautaires pour la conservation de la biodiversité, ACCB) spielten.

LF2.2: Das geplante Outcome wurde erreicht: Das Biosphärenreservat Mono (Indikator 1) wurde mit einer Gesamtfläche von 3.463 km² (1.425 km² in Benin und 2.038 km² in Togo) ausgewiesen. Dies waren 50% mehr Fläche als geplant. Es wurden Managementkonzepte auf allen Ebenen (lokal, national und grenzüberschreitend) erarbeitet, in denen Schutzziele, Managementstrukturen, Indikatoren zum Monitoring und mögliche Finanzquellen enthalten waren. Die lokalen Managementstrukturen in den Kern- und Pufferzonen wurden so ausgestaltet, dass sie einen möglichst geringen Kostenbedarf hatten und es wurden einfache Mittel zur Finanzierungsgenerierung erstellt (z.B. Verleih von Materialien).

Zu Projektende war die Finanzierung der Weiterarbeit im Biosphärenreservat durch das westafrikanische Küstenschutz-Investitions-Projekt (West African Coastal Areas Investment Project, WACA) geplant, das bis 2023 mit Mitteln der Globalen Umweltfazilität (Global Environment Facility, GEF) in Benin und Togo tätig sein wird. Das Projekt schätzte den Einfluss der Maßnahmen auf die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung anhand der Nützlichkeit der eingeführten Maßnahmen für diejenigen, die in hohem Maße ihren Lebensunterhalt aus den natürlichen Ressourcen bestreiten, ein (Indikator 2). Eine Befragung dieser Personen zu Projektende ergab, dass 87 bis 91% der Befragten die vom Projekt eingeführten nachhaltigen Ressourcennutzungsmethoden als effektiv einstuften.

Auch die lokale Biodiversität konnte in den Kern- und Pufferzonen bis Projektende mindestens auf dem Niveau des ersten Quartals 2017 erhalten werden (Indikator 3). Die Artenvielfalt in der Fischerei konnte z.B. stabilisiert werden und die Fanggröße der Fische stieg im Projektverlauf an. Alle 2017 erfassten Arten großer Säugetiere konnten zu Projektende mit mehr beobachteten Jungtieren nachgewiesen werden und es wurden zusätzliche Säugetierarten identifiziert. In den Wäldern wurde eine Verjüngung der stark genutzten Baumarten der Region festgestellt und es wurden neue Arten gefunden.

LF2.3: Die geplanten Outputs wurden übertroffen. In Output 1 hat das Projekt in einem partizipativen Prozess mit der lokalen Bevölkerung unter Anleitung der NROs die lokalen Schutzgebiete ausgewiesen sowie die Kern- und Pufferzonen bestimmt und kartiert. Diese wurden dann von den nationalen Strukturen ausgewiesen. Der im September 2016 eingereichte Antrag bei der UNESCO wurde im Juni 2017 positiv beschieden und das grenzüberschreitende Biosphärenreservat anerkannt.

In Output 2 haben die Entwicklungspläne der Kommunen Lokossa und Comé sowie zusätzlich der togoischen Präfektur Yoto den Erhalt von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen und ihren Beitrag zur Erreichung von kommunalen Entwicklungszügen berücksichtigt. Die in der ursprünglichen Projektplanung vorgesehene Verankerung von Biodiversität auf Wassereinzugsgebietsebene des Mono-Deltas durch die ABM, konnte wegen mangelnder Funktionsfähigkeit der Behörde nicht realisiert werden. Daher hat das Projekt die Erstellung eines Wassernutzungsplans in drei Präfekturen in Togo (Zio, Vó und Lacs) unterstützt, der Anfang 2019 abgeschlossen wurde.

In Output 3 hat das Projekt die Kompetenzen der Mitarbeiter*innen der Managementkomitees anhand der IUCN-Handreichung für ein globales Kompetenzraster für das Schutzgebietsmanagement evaluiert. Zu Projektende verfügten 83% der Mitarbeiter*innen über alle für ihre Arbeit relevanten Fähigkeiten. 80%

waren hier im Indikator definiert worden. 89% der Teilnehmer*innen, hier waren 60% im Indikator festgelegt, an Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung konnten zudem anhand von praktischen Beispielen belegen, dass und in welcher Weise sie durch die vom Projekt eingeführten Maßnahmen besser in der Lage waren, die Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen in den Kern- und Pufferzonen zu schützen und nachhaltig zu nutzen.

In Output 4 hat das Projekt im Rahmen der Kooperation mit Universitäten in Benin und Togo sieben statt der geplanten sechs Publikationen veröffentlicht. Projektmitarbeiter*innen und -partner haben die Projekterfahrungen auf sechs statt der drei geplanten Veranstaltungen relevanter regionaler bzw. internationaler Netzwerke präsentiert. Dazu gehörten u.a. die 4. und 5. Generalversammlung des Afrikanischen Netzwerks des UNESCO MAB-Programms (African network of UNESCO's MAB, AfriMAB) (2015/2016) und der 4. Weltkongress der Biosphärenreservate in Lima.

3.3 Effizienz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effizienz	3.1 Grad der Angemessenheit des eingesetzten Aufwandes im Vergleich mit dem Referenzrahmen	40 %	2,0
	3.2 Grad der Notwendigkeit des eingesetzten Aufwandes für die Erreichung der Projektziele	35 %	2,0
	3.3 Grad der tatsächlichen Verwendung der Projektleistungen (z.B. Kapazitäten, Wissen, Ausrüstung)	25 %	1,0
Gesamtnote Effizienz			1,7

LF3.1: Der eingesetzte Aufwand des Projekts im Vergleich zum Referenzrahmen wird als angemessen eingestuft. Durch das Projekt wurden eine Gesamtfläche von 3.463 km² unter Schutz gestellt. Hierfür hatte das Projekt ein finanzielles Volumen von 7,5 Millionen (Mio.) EUR, also einem Jahresbudget von etwa 1,5 Mio. EUR. Eine Bewertung der Kosteneffizienz anhand eines externen Benchmark-Ansatzes ist aber aufgrund fehlender Vergleichsdaten nicht möglich. Daher wird das interne Benchmarking für die Kosteneffizienz der durchgeführten Maßnahmen angewandt. Die Kostenpunkte im PV verteilten sich auf Personal (50%), Finanzierung von Partnern (14%), Reisekosten (6%), Sachgüter und Bauverträge (11%), sonstige Kosten (7%) und Verwaltungskosten einschließlich kalkulatorischem Gewinn (12%). Dafür hat das Projekt mit einem Team von sechs Personen in der Koordinationsstruktur, die für verschiedene fachliche Fragen Expertise hatte, und mit jeweils einem nationalen Team aus 4 Personen für die Koordination der nationalen Aktivitäten gearbeitet. Die Verteilung der Kostenpunkte und die Personalausstattung werden als angemessen betrachtet, um die mit vielen Akteuren geführten Dialogprozesse, die Kompetenzentwicklung sowie die praktischen Ressourcenschutzmaßnahmen in den vier beteiligten Gebieten in Benin und Togo umzusetzen.

Der Soll-Ist-Vergleich zeigt, dass das Budget zu Projektende aufgebraucht war. Die Verschiebungen in den Hauptposten (Personal-, Sach- und Verwaltungsposten) lagen unter 20%, in den Einzelposten gab es aber teilweise erhebliche Verschiebungen. Bei den Personalkosten gab es u.a. deutlich höhere Ausgaben bei den fachlich-administrativen Dienstleistungen (+66%), da die Betreuung der Finanzierungsverträge mit lokalen NROs mit einer Kompetenzentwicklung zusammen ging, die vor allem am Anfang eine intensive buchhalterische Betreuung durch das Projekt erforderte. Bei den Sach- und Verwaltungsposten sind die erhöhten Kosten in den sonstigen Einzelkosten (+52%) dadurch entstanden, dass im Vergleich zur ursprünglichen Planung deutlich mehr lokale Schutzinitiativen unterstützt wurden und der sehr partizipative Ansatz des Projekts häufige Treffen mit den beteiligten Partner*innen erforderte. Dies war auch durch den lokalen Kontext bedingt, in dem ein persönlicher Kontakt und eine gute Verbindung zu den lokalen Gegebenheiten wichtig für die Erreichung des Projekterfolges waren. Dies wurde durch geringere Kosten bei den Sachgütern und Bauverträgen (-26%), z.B. für geographische Daten oder Lizenzen für die ABM, ausgeglichen werden (siehe Leitfrage (LF) 3.2). Die Verschiebungen sind daher ein Zeichen für eine effizientes Management der DO und ermöglichen die hohe Effektivität und den Impakt.

LF3.2: Die veranschlagten Maßnahmen waren alle erforderlich. Die Kombination aus der Begleitung und Qualifizierung der lokalen Prozesse zur Ausweisung der Schutzgebiete, der Erarbeitung von Planungsunterlagen, Kompetenzaufbau und nationaler und grenzüberschreitender Vernetzung trugen alle dazu bei, den Projekterfolg zu sichern. Das Projekt konnte auch in begrenztem Maße zusätzliche Finanzierungen in die Aktivitäten einbeziehen. IUCN Niederlande leistete als Unterauftragnehmer einen

direkten eigenen Beitrag von 126.000 EUR und einen indirekten Beitrag von 135.000 EUR (u.a. über die Unterstützung einer kommunalen Lobbyorganisation). Einzelne NROs konnten in der Projektlaufzeit erfolgreich Gelder einwerben, die sie für komplementäre Aktivitäten im Biosphärenreservat einsetzen. Da die staatlichen und nicht-staatlichen Akteure über kaum eigene Finanzmittel verfügten, konnten sie keine eigenen Mittel einbringen, die unabhängig vom Projekt waren. Dennoch konnte der geplante Bezug von vollständigen Sätzen von Satellitenbildern und geographischen Daten über die Kooperation mit beninischen und togolesischen Universitäten und NROs reduziert werden.

LF3.3: Die Projektergebnisse wurden in überdurchschnittlichem Maße von den Zielgruppen genutzt. Das Projekt hat in mehr Gebieten als geplant Schutzzonen durch die lokalen Akteure ausgewiesen. Statt der ursprünglich geplanten zwei Gebiete Togodo und Adjame wurde das Projekt in vier Gebieten (zwei pro Land) umgesetzt. Dies wurde im Planungsworkshop ergänzt, da in weiteren Gebieten lokale Schutzinitiativen identifiziert wurden, die durch lokale NROs begleitet wurden. Nach erfolgreicher Einreichung des Antrags bei der UNESCO kamen noch weitere Gebiete hinzu, die ebenfalls ihre Gebiete als Schutzgebiete ausweisen wollten (siehe LF4.3). Mit den Projektleistungen konnten die lokalen und nationalen Akteure die Anerkennung des Biosphärenreservats bei der UNESCO erreichen (siehe LF2.2), ihr Ressourcenmanagement verbessern (siehe LF2.3) und neue Finanzierungsmöglichkeiten erschließen (siehe LF5.3). Die Vernetzungsangebote durch die grenzüberschreitenden Treffen, Teilnahme an internationalen Veranstaltungen und die Möglichkeiten zur Publikation auf nationaler und internationaler Ebene wurden von den Zielgruppen ebenfalls in hohem Maße genutzt, wie z.B. die Übererfüllung der definierten Zielwerte in Output 4 belegt (siehe LF2.3). Die verschiedenen Elemente, insbesondere die Umsetzung der Managementpläne durch die ACCB und teilweise die Vernetzungsangebote werden auch nach Ende des Projekts durch die Zielgruppen weitergenutzt (siehe LF5.1 und LF5.2).

3.4 Impakt

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Impakt	4.1 Grad der Erreichung qualitativer und quantitativer klimarelevanter Wirkungen	80 %	2,0
	4.2 Grad der Erzielung nicht intendierter relevanter Wirkungen	0 %	0,0
	4.3 Grad der Erreichung von Scaling-Up / Replikation / Multiplikatorenwirkungen hinsichtlich der Verbreitung der Ergebnisse	20 %	1,5
	Gesamtnote Impakt		1,9

LF4.1: Das Projekt konnte einen hohen Impakt zu verzeichnen. Das Projekt hat im Mono-Delta eine Gesamtfläche von 3.463 km² ausgewiesen, die langfristig als ein UNESCO-Biosphärenreservat geschützt wird (siehe LF2.2). Es trug im schwierigen politischen, sozialen und ökonomischen Kontext von Benin und Togo zu einer Erhöhung der Resilienz im Mono-Delta bei. Die Förderung von Ownership der lokalen, staatlichen und nichtstaatlichen Akteure des Biosphärengebiets war ein zentrales Anliegen des Projekts, um so ein stabiles System aus lokalen ACCB und NROs für die langfristige Fortführung zu etablieren und wurde als Wirkung erreicht. Die notwendige Koordinationsstruktur für das Biosphärenreservat wurde daher von unten nach oben (bottom-up) aufgebaut. Lokale NROs fungieren in den verschiedenen Gebieten des Biosphärenreservats weiter als Wissensvermittler und dauerhafter Kontakt und Unterstützungsstruktur für die lokale Bevölkerung. Die staatlichen Stellen haben nur eine geringe und eher administrative Rolle, die sich in erster Linie auf die rechtliche Anerkennung der ACCB beschränkt. Auch die Stärkung der lokalen Governance und die Befähigung der Bevölkerung zum Management und zur besseren Konfliktlösung stärken die Resilienz, indem die Bevölkerung zur gemeinsame Nutzung der natürlichen Ressourcen auch weiter die Einhaltung der Regeln in den kontrolliert. Auf diesem Weg leistete das Projekt einen Beitrag zur Verringerung der Vulnerabilität der Ökosysteme im Biosphärenreservat. In den lokalen Managementplänen regulierte die Bevölkerung die Nutzung der natürlichen Ressourcen wie Holz, Fisch, Wild etc. und es wurden Maßnahmen zur Aufforstung und Erosionsschutz durchgeführt. Dabei wurden die Kernzonen nicht bewirtschaftet und in den Pufferzonen wurde die Nutzung reglementiert. Dies wurde durch Patrouillen überwacht, sodass Wilderer keinen Zugang mehr erhielten. Allerdings konnte das Projekt nicht alle von den ACCB geplanten Maßnahmen in vollem Umfang umsetzen, sodass die langfristige Stabilisierung der Ökosysteme an manchen Stellen noch nicht adressiert wurde. Die konkrete Verringerung der Vulnerabilität der Ökosysteme in den einzelnen Schutzgebieten über die Outcome-Ebene hinaus (siehe LF2.2) konnte im Rahmen der Deskstudie aber nicht verifiziert werden, da hierfür keine Daten verfügbar waren.

Das Projekt leistete darüber hinaus teilweise einen Beitrag zur Verbesserung der sozioökonomischen Situation der lokalen Bevölkerung über die geförderten Maßnahmen. Die Wirkung war aber durch mehrere Faktoren eingeschränkt. So lag der Fokus des Projekts auf dem Aufbau der Managementkompetenzen für das Biosphärenreservat und nicht auf Einkommensgenerierung. Das ökotouristische Potenzial im Projektgebiet für die Erschließung von zusätzlichen Mitteln war auf eine Region in Benin beschränkt und konnte nur in kleinem Maßstab erschlossen werden. Zudem muss berücksichtigt werden, dass das nachhaltige Biodiversitätsmanagement kurzfristig an einigen Stellen einen Verzicht auf bestimmte einkommensgenerierende Maßnahmen für die Bevölkerung bedeutet (z.B. verminderte Abholzung, Verzicht auf Fischerei oder Jagd in Kernzonen). Dies wird z.B. im Bereich Fischerei durch den nachgewiesenen Anstieg Fanggrößen der Fische ausbalanciert werden (siehe LF 2.2). Dies ist aber nicht in allen Bereichen direkt nachweisbar, zumal das Projekt in dem strukturell armen Gebiet nur eine begrenzte Reichweite entfalten konnte (siehe LF5.4).

LF4.2: Es konnten keine nicht-intendierten positiven oder negativen Nebeneffekte im Rahmen der Evaluierung identifiziert werden, die dem Projekt zuzuordnen sind.

LF4.3: Ein Scaling-up des Projektansatzes hat bereits stattgefunden. Ein horizontales Scaling-up durch die DO hat bereits während der Projektumsetzung begonnen. Nach der Anerkennung des UNESCO-Biodiversitätsreservats haben weitere Gebiete (Togbadji und Devé in Benin) im Mono-Delta ihr Interesse bekundet, Kern- und Pufferzonen nach den vom Projekt etablierten Verfahren auszuweisen und wurden von der DO unterstützt. Ein vertikales Scaling-up ist ebenfalls festzustellen. Das Projekt hat die Bereitstellung weiterer finanzieller Ressourcen über das WACA-Projekt der Weltbank erreicht, indem es die staatlichen Stellen bei der Antragstellung unterstützt hat. Das WACA-Projekt wurde in Togo so umgesetzt, dass die in das IKI-Projekt eingebundenen NROs aktiv an der Umsetzung beteiligt sind und ihre Arbeit fortführen können. In Benin sind die NROs aber nur teilweise in das Projekt eingebunden und dann auch eher punktuell.

Der Projektansatz wurde in Benin und Togo repliziert und hat teilweise zu ähnlichen Ergebnissen geführt. Nach Projektende wurde der Projektansatz in Benin am Lac Ouémé bei Cotonou im Süden Benins umgesetzt. Die beninische Umwelt- und Bildungsgesellschaft (Benin Environment and Education Society, BEES) war an den Workshops des IKI-Projekts beteiligt und hat Projektansatz und -methodik in dem neuen Gebiet repliziert. Seit 2020 ist das damit neu geschaffene Biosphärenreservat durch die UNESCO anerkannt. In Togo läuft seit Anfang 2019 ein zweijähriger Prozess der Ausweisung des Parks Fazao-Malfakassa. Das Projekt wird von der UNESCO finanziert und führt unter der Koordination der ehemaligen Koordinator*in des IKI-Projekts die Ausweisung und Antragstellung für ein Biosphärenreservat durch. Und schließlich repliziert die DO das Verfahren der partizipativen Ausweisung, Kartierung und des Managements im Norden von Benin im Biosphärenreservat W-Arly-Pendjari (WAP) für die Bewirtschaftung von Aufforstungsflächen.

3.5 Nachhaltigkeit

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Nachhaltigkeit	5.1 Grad der Nachweisbarkeit der Projektwirkungen über das Projektende hinaus	25 %	2,0
	5.2 Grad der Fähigkeiten zur Fortführung und zum Erhalt der positiven Projektergebnisse durch nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen nach Projektende	30 %	3,0
	5.3 Grad der Weiterführung der Beiträge des Projekts durch nationale Träger/Partner/Zielgruppen und/oder Dritten nach Projektende mit eigenen Mitteln	20 %	3,0
	5.4 Grad der ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Stabilität im Projektumfeld	25 %	3,5
	Gesamtnote Nachhaltigkeit		2,9

LF5.1: Nachweisbare Wirkungen bestehen über das Projektende hinaus. Das grenzübergreifende Biosphärenreservat Mono besteht weiterhin (siehe LF4.1). Die lokalen ACCB funktionieren nach Aussagen von Interviewpartner*innen auch nach Projektende überwiegend stabil. Der Austausch und die grenzüberschreitende Kooperation unter den beteiligten Akteuren besteht ebenfalls bis heute, u.a. über

eine WhatsApp-Gruppe oder gemeinsame Finanzierungsanträge, aber weniger über physische Treffen wie in Projektzeiten. Die Replikation der Methoden, mit denen die am Projekt dauerhaft oder punktuell beteiligten Akteure weiterarbeiten, führen zu weiteren Schutzgebieten in beiden Ländern (siehe LF4.3). Und über eine Doktorarbeit einer ehemaligen Projektmitarbeiter*in hat diese ihre Arbeit weitergeführt und einen Input für den fachlichen Diskurs in Benin geleistet.

LF5.2: Die nationalen Akteure haben teilweise die Fähigkeit, die positiven Projektergebnisse zu erhalten und weiterzutragen. Das Projekt hat die fachlichen Kompetenzen der verschiedenen Akteure gestärkt, aber es wurde deutlich, dass bei zahlreichen Akteuren Grundkenntnisse zu Naturprozessen fehlen (z.B. Wasserzyklus, Bodenfruchtbarkeit, Auswirkungen des Klimawandels). Dies konnte durch das Projekt nicht vollständig aufgefangen werden. Das Projekt hat die rechtliche Absicherung der lokalen ACCB sichergestellt, sodass diese vom Staat ein Mandat zur Verwaltung des Biosphärenreservats mit den entsprechenden Rechten und Pflichten erhalten haben. Das Projekt hat aber keine lokale Infrastruktur (z.B. in Form von Büro- oder Versammlungsräumen) zur Verfügung gestellt, die das Funktionieren der Managementkomitees erleichtert hätte. Maßnahmen, die laufende Kosten verursachen (z.B. für die langfristige Überwachung der Kernzonen), wurden von Anfang an mit einem geringen Kostenaufwand geplant und die ACCB bei der Erwirtschaftung von Eigenmitteln unterstützt, z.B. durch die Vermietung von Gerätschaften oder eine Nutzungsgebühr für Fischer*innen. Dennoch werden die Komitees von einigen Interviewpartner*innen noch nicht als institutionell stark eingestuft, da sie noch nicht lange existieren und eine längerfristige, gezielte Stärkung benötigt hätten, die nicht überall durch die NROs geleistet werden kann. Dies scheint in Benin stärker zum Tragen zu kommen als in Togo, wo die Arbeit kontinuierlicher über das WACA-Projekt fortgeführt werden kann.

Das Projekt hat lokale NROs besonders über sein Fortbildungsangebot gestärkt, sodass sie ihre Coaching-Rolle für die lokalen Managementkomitees besser auszufüllen können. Sie haben auch bessere Fähigkeiten, höhere Zuwendungen umzusetzen und neue Finanzierungen einzuwerben. Allerdings wurden von den Interviewpartner*innen verschiedene Schwierigkeiten in dem Zugang von NROs zu internationalen Geldern berichtet, die fortbestehen.

In beiden Ländern sind die Koordinationsstrukturen auf lokaler Ebene etabliert und gut verankert worden. Auf nationaler Ebene war dieser Schritt in Togo erfolgreich und in Benin teilweise erfolgreich. Hier ist eine grenzübergreifende Koordinationsstruktur, welche die ABM ausfüllen sollte, ist aber bisher nicht funktionsfähig. In Togo berichteten Interviewpartner*innen, dass die NROs über den Dezentralisierungsprozess und die Aktivitäten im WACA-Projekt die staatlichen (kommunalen) Stellen und ACCB stärker zusammenbringen, um so eine Kooperation zu fördern und zu institutionalisieren. In Benin wurde in den Interviews eher von fehlender Unterstützung durch die staatlichen Stellen und wenig Berührungspunkten berichtet.

LF5.3: Von staatlicher Seite aus gibt es kaum finanzielle Mittel für das Biosphärenreservat, mit welchem z.B. die lokalen ACCB unterstützt werden könnten. Die Weiterführung der Projektergebnisse wurde daher zu einem Teil durch Finanzierung über das WACA-Projekt gesichert, welches die nationalen Akteure mit Unterstützung des Projekts beantrag hatten (siehe LF4.3). In Togo konnten zudem Mittel des internationalen Biodiversitäts- und Schutzgebietsmanagementprogramms (Biodiversity and Protected Areas Management, BIOPAMA) eingeworben werden, die ab Anfang 2021 das Monitoring des Biosphärenreservats unterstützen werden. Dort, wo das WACA-Projekt die Aktivitäten in Benin nicht abdeckt, werden laut Interviewpartner*innen verschiedene Aktivitäten über kleinere Finanzierungsverträge abgedeckt, die aber nicht für die Umsetzung des gesamten Managementplans ausreichen.

LF5.4: Die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen wird vor allem durch politische und ökonomische, aber auch teilweise durch ökologische und soziale Risiken im Projektumfeld eingeschränkt. Politische Risiken bestehen durch die schwachen staatlichen Institutionen, die oft andere politische Prioritäten als den Biodiversitätsschutz haben. Ebenso gibt es immer wieder Veränderungen in den politischen Strukturen und Ansprechpartner*innen, die für das Biosphärenreservat zuständig sind, z.B. ist im Projektverlauf die Position des beninischen Partners CENAGREF durch die Ausgliederung des WAP-Biosphärenreservats an einen privaten Träger deutlich geschwächt worden. Im Projektgebiet besteht weiterhin eine große Armut bei der Bevölkerung und ein starker Druck auf die natürlichen Ressourcen. Auch die schwache finanzielle Ausstattung der staatlichen und nichtstaatlichen Akteure bleibt als generelles ökonomisches Kontextrisiko bestehen, das vom Projekt nur begrenzt beeinflusst werden konnte. Ökologische Risiken ergeben sich durch die Folgen des Klimawandels. Die Degradierung der natürlichen Ressourcen durch den Klimawandel

stellt ein Risiko für die Glaubwürdigkeit der Projektakteure dar, wenn die lokale Bevölkerung keine Wirkung ihrer Schutzbemühungen sieht, weil Klimaeffekte sie untergraben. Auch Infrastrukturmaßnahmen, wie z.B. der Bau des Staudamms Adjarala, können die Projektergebnisse z.B. durch Überschwemmungen beeinflussen. Dieses Risiko wird aber aktuell als gering eingestuft. Soziale Risiken bestehen durch die im Projektgebiet immer wieder auftretenden Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzergruppen bzw. der lokalen Bevölkerung und Wilderern. So gab es Vorfälle vor und während der Projektlaufzeit. Durch seinen partizipativen Ansatz, dem starken Fokus auf lokale Ownership, einem Risikomanagement und konflikt sensitivem Vorgehen hat das Projekt diese Risiken aber gemindert (siehe LF7.1, 7.2 und 8.5).

3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Kohärenz, Komplementarität und Koordination	6.1 Grad der Kohärenz und Komplementarität des Projektes zu den Vorhaben anderer Geber (inkl. Anderer Bundesressorts) und des Partnerlandes	50 %	2,0
	6.2 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts	25 %	2,0
	6.3 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen	25 %	2,0
Gesamtnote Kohärenz, Komplementarität und Koordination			2,0

LF6.1: Die Bundesregierung hat bei der UNESCO-Generalversammlung 2009 vorgeschlagen, das Mono-Delta als ein grenzüberschreitendes Biosphärenreservat anzuerkennen. Darin ordnete sich die Projektkonzeption ein. Das Projekt war komplementär zu anderen Initiativen und füllte eine Lücke, da im Süden von Benin und Togo kein internationaler Akteur zur Einrichtung von Schutzgebieten aktiv war. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hatte andere thematische Projekte mit Benin und Togo vereinbart und finanzierte außerhalb der Schwerpunkte nur das Biosphärenreservat Pendjari im Norden Benins sowie die ABM über die Kooperation im Wasserbereich. Auch andere bilaterale Geber in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) haben ebenfalls andere Schwerpunkte gesetzt. Das Projekt war mit anderen Vorhaben der DO abgestimmt, sowohl mit bilateralen Vorhaben in Benin und Togo als auch mit dem Sektorvorhaben "Umsetzung der CBD". Als nichtstaatlicher Akteur war IUCN- Niederlande bereits im Bereich Naturschutz in Benin und Togo aktiv und wurde in das IKI-Projekt eingebunden.

LF6.2: Das Projekt hat in der Durchführung von der engen Zusammenarbeit mit Projekten aus dem grünen Bereich profitiert. So hat es sich z.B. mit dem WAP-Biosphärenreservat zu technisch-organisatorischen Lösungsansätzen ausgetauscht. Die vom Sektorvorhaben „Umsetzung der CBD“ entwickelte Ausbildungsmaßnahme zur Integration von Ökosystemdienstleistungen in Entwicklungsplanung (Integrating Ecosystem Services into Development Planning, IES) war eine wichtige Basis für Projektmaßnahmen und das Projekt hat die Trainingsmaterialien ins Französische übersetzt und in Benin und Togo je ein Training dazu organisiert. Mit anderen Projekten der DO gab es ebenfalls Austausch und Kooperationen. Mit verschiedenen IKI-Globalvorhaben (z.B. zu Methoden zur Integration von Ökosystemleistungen in Politik, Planung und Praxis (ValuES) und Stärkung ökosystembasierter Anpassung in Planungs- und Entscheidungsprozessen) hat das Projekt immer wieder im methodischen Bereich kooperiert. Auch mit anderen Akteuren der deutschen EZ (z.B. der deutschen Botschaft Togo oder dem Bund-Länder-Pilotprogramm zu Fernerkundungstechniken in Afrika) gab es punktuelle Kooperationen.

Das Projekt hat mit verschiedenen Initiativen und Projekten einen Dialog geführt, um mögliche Synergien und Schnittstellen zu identifizieren. Mit einem Projekt des Weltentwicklungsprogramms (United Nations Development Programme, UNDP) in Benin (Adjame) zu Heiligen Wäldern, hat das Projekt eine Kooperation begonnen. Da die UNDP-Dokumente allerdings für die praktische Arbeit im Feld kaum geeignet waren, wurde diese Kooperation nicht fortgeführt. Bei den regionalen Initiativen spielte vor allem AfriMAB eine Rolle, wo das Projekt an mehreren Treffen teilnahm.

LF6.3: Die gewählten Kooperationsformen in der Projektdurchführung waren sehr effektiv für die Koordination mit den nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen. Zu Projektbeginn lud die DO die im Projektgebiet aktiven NROs zu einem Planungsworkshop ein, auf dem die Interventionsgebiete gemeinsam festgelegt wurden. Ebenso wurde eine Steuerungsgruppe mit den zentralen nationalen Akteuren (Vertreter*innen ACCB, NROs, staatlichen Verwaltungen und Forschungseinrichtungen) aus beiden Ländern eingerichtet, in dem regelmäßig über den Projektfortschritt berichtet wurde. Die lokalen NROs waren zentrale Partner für die Detailplanung und die Implementierung im Projekt. Die DO hat auch mit der lokalen Bevölkerung sehr gute Formen der Zusammenarbeit gefunden. Die enge Begleitung durch die NROs hat auf dem bestehenden Vertrauensverhältnis zwischen Bevölkerung und NROs aufbauen können und der partizipative Prozess, der die Entscheidungshoheit bei der Bevölkerung angesiedelt hat, war ein wichtiger Faktor, um überhaupt in diesem konfliktiven Kontext zu arbeiten. Dies erforderte eine hohe Präsenz im Feld und eine enge Abstimmung mit den NROs und den neu gegründeten ACCB.

3.7 Projektplanung und -steuerung

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Projektplanung & Steuerung	7.1 Grad der Qualität der Projektplanung	50 %	2,5
	7.2 Grad der Qualität der Projektsteuerung	50 %	2,5
Gesamtnote Projektplanung & Steuerung			2,5

LF7.1: Die Qualität der Projektplanung wird als teilweise gut bewertet. Die im PV analysierten Risiken waren allesamt relevant und konnten durch ein adaptives Management aufgefangen werden. Als Risiken hatte das Projekt zu Beginn die schlechte Ausstattung und Infrastruktur der Behörden für Schutzgebietsmanagement, die komplexe Akteurslandschaft und Rechtslage (Governance) im Gebiet sowie mögliche Infrastruktur-Baumaßnahmen mit Auswirkungen auf das Biosphärenreservat identifiziert. Teil der geplanten Maßnahmen waren daher eine Risikoanalyse zu Projektbeginn und die Etablierung eines kontinuierlichen Risikomonitorings während der Projektlaufzeit, um frühzeitig Risiken zu erkennen und ggf. Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Interventionslogik wird als schlüssig eingestuft und die gesetzten Ziele waren realistisch (siehe LF 2.1-2.3). Mit dem partizipativen bottom-up Ansatz hat die DO eine für den Kontext angepasste Strategie gewählt. Der ursprünglich geplante (anpassungsrelevante) Beitrag zu ökosystembasiertem Hochwasserschutz wurde im Projektverlauf aus der Projektkonzeption herausgenommen, weil er sich als nicht relevant erwies. Die Aktivitätenplanung war teilweise aussagekräftig. Die einzelnen Outputs (Biosphärenreservat, Planungsinstrumente, Kompetenzaufbau, Vernetzung) waren so formuliert, dass die DO sie in einem zusätzlichen Schritt mit dem Team und den nationalen Akteuren anpassen musste, damit sie für die Aktivitätenplanung verständlich und umsetzbar waren. Die Budgetplanung war aussagekräftig, auch wenn die Kosten den IKI-Vorgaben entsprechend nicht den einzelnen Outputs zugeordnet waren.

Die Indikatoren sind alle spezifisch, messbar, erreichbar, angemessen und zeitgebunden (specific, measurable, achievable, relevant and time-bound, SMART). Die im PV formulierten Indikatoren waren nur teilweise SMART, sodass die DO in einem Änderungsantrag (ÄA) 2017 eine Änderung der Indikatoren auf Outcome- und Output-Ebene beantragt und bewilligt bekommen hat. Der ursprüngliche Outcome-Indikator 2 hob auf die Erhöhung von Einkommen durch die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen ab. Dies wurde als nicht angemessen eingestuft, da die ländliche Bevölkerung ihre Erträge aus Landwirtschaft und Fischerei nicht quantifiziert oder monetär erfasst. Zudem konnte aufgrund der komplexen Zusammenhänge bei ökosystembasierten Maßnahmen in der Projektlaufzeit nur die Angemessenheit der Maßnahmen, nicht jedoch ihr Beitrag zur Einkommenssteigerung realistisch erwartet werden. Der im PV noch nicht definierte Outcome-Indikator 3 zur Entwicklung der Biodiversität, wurde in Abstimmung mit den lokalen Partnern entwickelt. Bei den Output-Indikatoren wurde teilweise das Zieldatum für die Erreichung angepasst und die Referenz auf den Hochwasserschutz gestrichen, da sich dies im Verlauf als nicht relevant herausgestellt hatte. Diese Änderungen trugen wesentlich dazu bei, dass die Erreichung des Projekt-Outcome deutlich präziser und an die lokalen Realitäten angepasst erfasst werden konnte.

Der vorgesehene Implementierungszeitraum für die Ausweisung und Anerkennung eines UNESCO-Biosphärenreservats wurde realistisch eingeschätzt, da dies unter günstigen Bedingungen in Westafrika in zwei Jahren umsetzbar ist. Für die Konsolidierung der aufgebauten Strukturen auf lokaler, nationaler und grenzübergreifender Ebene, für die die DO weitere zwei Jahre veranschlagt hatte, reichte der Implementierungszeitraum nicht vollständig aus. Hierfür halten Interviewpartner*innen einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren für angemessener. Die DO erarbeitete eine teilweise überzeugende Exitstrategie. Sie bemühte sich frühzeitig um die Fortführung der Finanzierung des Biosphärenreservats über einen

anderen Geldgeber. Das BMZ z.B. hatte aber andere Förderprioritäten in Benin und Togo und hat daher keine Folgefinanzierung übernommen. Somit konnte die DO mit dem Einbezug des Biosphärenreservats in das WACA-Projekt die Folgefinanzierung ermöglichen. Nicht alle Gebiete und Elemente aus dem Projektansatz des IKI-Projekts konnten aber darüber weitergetragen werden (siehe LF4.3 und LF5.2).

LF7.2: Die DO hat ein teilweise adäquates Monitoringsystem für die Projektumsetzung etabliert. Die zu Projektbeginn erarbeitete interne Planung, welche konkreter war als durch die IKI zur Verfügung gestellten Antragsunterlagen, diente als Basis für das Monitoring des Projektfortschritts und wurde in regelmäßigen Abständen mit dem Steuerungskomitee zur Überprüfung des Projektfortschritts genutzt. Es bestand aber parallel zur Berichterstattung an die IKI und musste damit regelmäßig abgeglichen werden, um die Berichterstattung an die jeweiligen Akteure sicherzustellen. Zudem wäre für das Projekt ein Monitoringsystem angemessen gewesen, in denen die lokalen Akteuren vollständig in die Kontrolle des Projektfortschritts anhand einheitlicher Indikatoren einbezogen wären. Die DO hat das Monitoring adäquat genutzt, u.a. für Anpassungen in der Aktivitätenplanung. Um einen guten Fluss zu ermöglichen und neu entstandene Initiativen zu nutzen oder Kontextveränderungen zu reflektieren, wurden manche Aktivitäten vorgezogen oder verlängert. Zudem wurde z.B. bei einem auftretenden Interessenskonflikt in Adjamé die Zusammenarbeit mit einer weiteren lokalen NRO aufgenommen, um so den lokalen Prozess besser begleiten zu können. Die DO hat auch einen ÄA zur Anpassung der Indikatoren und der Finanzplanung gestellt.

3.8 Zusätzliche Fragen

LF8.1: Das Projekt hat in hohem Maße zu den IKI-Nebenzielen beigetragen. Der Fokus des Projekts auf den partizipativen Prozess zur Erarbeitung des UNESCO-Antrags und der Konzeption und Gestaltung des Biosphärenreservats ist ein innovativer Ansatz, der sich von anderen Schutzgebietsprojekten unterscheidet, und ein hohes Replikationspotenzial hat (siehe LF4.3). Das Mono-Delta als drittes grenzüberschreitendes UNESCO-Biosphärenreservat in Afrika war ebenfalls ein innovativer Ansatz im regionalen Kontext, wodurch der grenzüberschreitende Kooperationsgedanke bei den nationalen Akteuren gefördert wurde. Das Projekt hat auch einen Beitrag zu internationalen Konferenzen geleistet, u.a. durch die Präsentation der Projektergebnisse auf der Vertragsstaatenkonferenz (Conference of the Parties, COP) der CBD 13 in Mexiko und die Finanzierung der Teilnahme von Regierungsvertreter*innen am MAB-UNESCO-Weltkongress der Biosphärenreservate in Peru in 2016. Das Projekt führte Baseline-Erhebungen durch, welche eine langfristige Basis für ein verbessertes Monitoring von Anpassung an den Klimawandel bilden können. Darin sind auch Methoden enthalten, die in vulnerablen Kontexten angewendet werden können, weil sie mit semi-quantitativen Methoden arbeiten, u.a. die Erhebung der Managementkapazitäten auf Basis der IUCN-Kompetenzmatrix und die Messung der Qualität der Biodiversität. Hierzu hat die DO die Kriterien in engem Austausch mit der lokalen Bevölkerung und den ACCB ausgewählt, damit sie auch langfristig von der Bevölkerung weitergeführt werden und zur Evaluierung der Managementeffektivität dienen können.

LF8.2: Zu Projektende bestanden keine Budgetdefizite oder -überschüsse, da die Projektmittel vollständig aufgebraucht wurden (siehe LF3.1).

LF8.3: Das Zusammenspiel der vier Nachhaltigkeitsebenen ist in hohem Maße in der Projektkonzeption sichtbar. Das ökologische Gleichgewicht wurde über die Einrichtung des Biosphärenreservats und den Fokus auf die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen gefördert. Die politische Teilhabe und soziale Verantwortung wurde durch den partizipativen bottom-up Ansatz gestärkt, der die lokalen Initiativen im Managementsystem ins Zentrum gestellt hat. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wurde durch das Anliegen reflektiert, die lokalen Aktivitäten möglichst kostengünstig zu gestalten, und die NROs zur Akquise und Verwaltung von Finanzmitteln zu befähigen. Dieses Zusammenspiel hat die hohe Wirkung und vergleichsweise hohe Nachhaltigkeit der geschaffenen Strukturen in einem politisch und ökonomisch schwierigen Kontext unterstützt.

LF8.4: Der verspätete Notenwechsel mit Togo führte zu Verzögerungen in den Aktivitäten, die aber bis zum Ende des zweiten Projektjahrs weitestgehend ausgeglichen werden konnten.

LF8.5: Das Projekt arbeitete mit einem explizit partizipativen Prozess, der den Einbezug aller relevanten

Akteure sicherstellen sollte. Dabei war es das Anliegen, die Bevölkerung bei der Erreichung verschiedener Menschenrechte (u.a. Recht auf Selbstbestimmung, Recht auf Nahrung) zu unterstützen. So hat die DO auch darauf geachtet, bestehende Konflikte im lokalen Kontext nicht durch ihre Intervention zu verschärfen, sondern nur dort aktiv zu sein, wo die lokale Bevölkerung auch willens war, gemeinsame Lösungen zu finden. Das Projekt hat sich auch an dem Rahmendokument der IKI zur Anwendung der Safeguards des Grünen Klimafonds (Green Climate Fund, GCF) in der Programmarbeit orientiert. Wesentlich hervorzuhebende Elemente des Vorgehens sind die Risikoanalyse und das kontinuierliche Risikomonitoring (siehe LF7.1 und 7.2) und die Ausbildungsmaßnahmen für die nationalen NROs und die Mitglieder der ACCB zum Thema Konfliktprävention und -management. Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Anwendung des Prinzips der freien, vorherigen und in Kenntnis der Sachlage gegebenen Zustimmung (free, prior and informed consent, FPIC). Somit hat das Projekt die lokale Bevölkerung in der Formulierung und besseren Umsetzung ihrer Schutzgedanken gestärkt und sie hat Entscheidungen über die Ausweisung von Kern- und Pufferzonen und die damit einhergehenden Nutzungsbeschränkungen getroffen.

LF8.6: Das Projekt hat mit der vulnerablen ländlichen Bevölkerung durch einen partizipativen Ansatz gearbeitet (siehe LF8.5). Zudem hat das Projekt Gender-Aspekte systematisch in die Projektaktivitäten integriert. Dies beinhaltete eine Analyse des Projektkonzepts der Genderbeauftragten der DO zu Projektbeginn, die regelmäßige Beteiligung der Gender-Beauftragten an der Planungsworkshops und die Beteiligung einer Gender-Expert*in an der Erstellung des Fragebogens und der Konzeption von Gruppendiskussionen mit den Zielgruppen. In der Umsetzung hat die DO Ausbildungsmaßnahmen für die nationalen NROs zum Thema Gender durchgeführt und die systematische Beteiligung von Frauen an den partizipativen Prozessen in den einzelnen Gebieten sichergestellt, damit diese ihre Interessen vertreten konnten. Damit hat die DO Gender-Aspekte und benachteiligte Zielgruppen in überdurchschnittlich hohem Maße berücksichtigt.

LF8.7: EEs wurde keine Projektevaluierung durchgeführt. Allerdings hat auf Wunsch der DO eine Vertreter*in des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) das Projekt besucht, um sich über den Projektfortschritt zu informieren.

LF8.8: Die Frage zur Eignung des Durchführungskonstrukts zwischen Auftraggeber und Durchführungsorganisation(en) (inkl. UAN) und Vergabe-/Durchführungsrichtlinien für ein effizientes Arbeiten wird zu einem späteren Zeitpunkt und in einem anderen Format von der DO beantwortet.

LF8.9: Das Projekt hatte einen hohen Einfluss auf den Aufbau der Kapazitäten und Organisationsentwicklung der ACCB (siehe LF4.1. und LF5.2). Das Projekt konnte auch die Integration von Biodiversität in kommunale Entwicklungspläne und in einen Wassereinzugsgebietsplan erreichen (siehe LF2.3). Im Rahmen der Antragstellung für das Biosphärenreservat fand in Togo eine Überprüfung des gesetzlichen Rahmens und eine Ergänzung durch einen Erlass statt, der nun auch die Antragstellung für andere Biosphärenreservate erleichtert. Aber generell ist der Einfluss des Projekts auf die Stärkung der staatlichen Strukturen und die Formulierung von Gesetzen als begrenzt einzustufen.

3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung

Die DO hat in ihrer Selbstevaluierung ebenfalls die gute Zielerreichung hervorgehoben, die über die Zusammenarbeit mit den NROs trotz schwachen staatlichen Kompetenzen und den politisch und ökonomisch schwachen und instabilen Kontext erreicht werden konnten, was aber den langfristigen Erhalt der Wirkungen mindert. Lediglich an zwei Punkten unterscheidet sich die Selbstevaluierung von der Einschätzung der Evaluator*in. Die DO hat die verbesserte Regierungsführung (Governance) als nicht-intendierte Nebenwirkung eingestuft, welche die Evaluator*in als Teil der verbesserten Resilienz der lokalen Strukturen eingeschätzt hatte. Und die Integration des Projekts in das WACA-Projekt wird von der Evaluator*in aufgrund der in Benin aufgetretenen Schwierigkeiten kritischer gesehen. Die Selbstevaluierung kann deshalb als Validierung der hier vorgestellten Erkenntnisse verstanden werden.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Das Projekt zeichnete sich durch seinen partizipativen Ansatz aus, der die Bevölkerung in der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen zur langfristigen Sicherung ihrer Lebensgrundlage stärken sollte. Die große Stärke des Projekts war seine enge Zusammenarbeit mit starken und aktiven NROs vor Ort, auf deren langjährige Erfahrung, Expertise und Netzwerke das Projekt aufgebaute. Diese waren schon vor Projektbeginn in den Gebieten aktiv, hatten sehr gute Kenntnisse der Gegebenheiten und ein Vertrauensverhältnis zu der lokalen Bevölkerung. Dies war unersetzlich für das Projekt und hat wesentlich zu der hohen Effektivität und dem Impakt des Projekts sowie der für den Kontext guten Nachhaltigkeit der Projektergebnisse beigetragen. Ein wichtiger Faktor war auch die Nähe zur Basis, die die DO durch ihre hohe Präsenz im Feld erreicht hat, ebenso wie die Vernetzung der einzelnen Initiativen und die Herstellung von Synergien zwischen ihnen und mit anderen Akteuren der internationalen EZ. Diese Verbindung zwischen den Akteuren war eine wichtige Rolle, die die DO in der Projektlaufzeit ausgefüllt hat. Begünstigend war auch, dass die staatlichen Ansprechpartner*innen ebenfalls offen für das Anliegen des Projekts waren. In der Umsetzung haben die staatlichen Akteure aber eher eine Nebenrolle gespielt, da sie institutionell so schwach aufgestellt waren, dass sie ein gutes und nachhaltiges Funktionieren des Biosphärenreservats nicht sicherstellen konnten. Daher setzte das Projekt viel stärker auf das stabile Zusammenspiel von NROs und lokalen Managementkomitees in den einzelnen Gebieten, die eine langfristige Begleitung der ACCB sicherstellen.

Die einzige Schwäche des Projekts war die Sicherung der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit ist im Kontext von Benin und Togo aufgrund der starken Einflussfaktoren von externen – vor allem politischen und ökonomischen – Risiken eine große Herausforderung. Die Übergabe des Projekts an WACA, das bis 2023 mit Mitteln der GEF in Benin und Togo tätig sein wird, zur langfristigen Sicherung der Arbeit im Biosphärengebiet, war unter den Gesichtspunkten des Scaling-up und der Geberkoordination sinnvoll. Allerdings fiel in Abwesenheit der DO die Gesamtstruktur des Projekts, welche die Verbindung und Synergie zwischen den verschiedenen Akteuren in den beteiligten Gebieten hergestellt und die Aktivitäten in ein Gesamtkonzept eingebettet hatte, weg. Damit gingen die Aktivitäten auf lokaler Ebene recht stabil weiter, auf nationaler und grenzüberschreitender Ebene aber nur teilweise. Dies ließ sich darauf zurück führen, dass mit dem Wechsel des Gebers die Verantwortung für die Organisation der Weiterführung der Arbeit wieder stärker in die Hände der staatlichen Stellen sowie einer internationalen Organisation gegeben wurde, bei der NROs nur eine geringe Handhabe haben, wenn die Planung von bereits getroffenen Absprachen abweicht oder sie nicht in die Umsetzung einbezogen werden. Aus Sicht der lokalen Initiativen wäre es sinnvoller gewesen, für die Konsolidierung der Arbeit und der aufgebauten Strukturen mit den etablierten Akteuren und dem Projektsetting weiterzuarbeiten, um das System insgesamt noch zu stabilisieren und konsolidieren.

Aufgrund der Analyse ergeben sich die folgenden Lessons Learned und Empfehlungen.

Allgemeine Lernerfahrungen:

- Ein partizipatives Verfahren in enger Zusammenarbeit mit nationalen NROs und der lokalen Bevölkerung erlaubt es auch in schwachen staatlichen Kontexten stabile Managementstrukturen für ein Schutzgebietsmanagement aufzubauen. Ein bereits bestehendes Vertrauensverhältnis der NROs zu der lokalen Bevölkerung ist wesentlich für eine erfolgreiche Umsetzung und den deeskalierenden Umgang mit Konflikten.
- Eine internationale Organisation wie die DO spielt eine wichtige Rolle für die Herstellung von Synergien zwischen den lokalen Akteuren, die Methodik und die Schaffung eines verbindlichen Rahmens für die Umsetzung.
- Das relativ hohe Budget und ein (minimaler) Zeitrahmen von fünf Jahren waren notwendig für die Arbeit im Feld und erlaubten eine Stärkung der lokalen Initiativen sowie das Aufgreifen von neuen Dynamiken zur Verstärkung der Wirkungen.
- Für die Sicherung der Nachhaltigkeit der Projektwirkungen sollten in einer Folgeförderrung alle wesentlichen Erfolgsfaktoren (starke ACCB, Unterstützung von NROs, fördernde staatliche Rahmenbedingungen, langfristige Deckung des Finanzbedarfs und eine starke Vermittlungsorganisation) weitergetragen werden.

Empfehlungen an das BMU/die IKI:

- Das BMU/die IKI sollte weniger stark auf die teils sehr schwachen staatlichen Institutionen setzen, sondern insbesondere auch den Einbezug der Zivilgesellschaft (NROs und lokale Organisationen) in ihrer Förderpraxis stärken.

-
- Das BMU/die IKI sollten die Projektbegleitung verbessern, indem sie Zwischenevaluierungen als Standard etablieren und einmal in der Projektlaufzeit einen Besuch vor Ort zur Projektfortschrittskontrolle einplanen.
 - Das BMU/die IKI sollten die Möglichkeit einer Folgefinanzierung zur Konsolidierung von neu geschaffenen Biosphärenreservaten in einer Projektphase prüfen. Dies kann auch als Ko-Finanzierung zu anderen Gebern geschehen, um die Fortführung der Begleitung durch die DO und die Weiterführung von Erfolgsfaktoren des Projekts sicherzustellen.

Empfehlungen an die DO:

- Die DO sollte für die Sicherung der Nachhaltigkeit bei der Übergabe von Projekten an andere Geber zukünftig genau analysieren, welche Erfolgsfaktoren auch weiterhin für ein stabiles Weiterfunktionieren des Systems gewährleistet werden müssen und wie diese von dem Folgeprojekt oder anderen Finanzierungsmöglichkeiten abgedeckt werden können.
- In der Planung sollten die Outputs so formuliert werden, dass sie die Aktivitätenplanung und ein stringentes Monitoring für die Berichterstattung an den Geldgeber und die nationalen Akteure erleichtern.

5 ANNEXE

5.1 Abkürzungen

ABM	Autorité du Bassin de Mono
ACCB	Associations communautaires pour la conservation de la biodiversité
ÄA	Änderungsantrag
AfriMAB	African network of UNESCO's Man and Biosphere
BEES	Benin Environment and Education Society
BIOPAMA	Biodiversity and Protected Areas Management
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CBD	Convention on Biological Diversity
CENAGREF	Centre National de Gestion des Réserves de Faune
COP	Conference of Parties
DAC	Development Assistance Committee
DC	Development cooperation
DO	Durchführungsorganisation
DRF	Direction des Forêts
EM	Evaluierungsmanagement
EUR	Euro
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FPIC	Free, prior and informed consent
GCF	Green Climate Fund
GEF	Global Environment Facility
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
IES	Integrating Ecosystem Services into Development Planning
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
IKI EPE	IKI-Einzelprojektevaluierung
IKI-M&E	IKI-Monitoring and Evaluation
IUCN	International Union for Conservation of Nature
Km ²	Quadratkilometer
LF	Leitfrage
MAB	Man and Biosphere
MEHU	Ministère de l'Environnement, de l'Habitat et de l'Urbanisme
MERF	Ministère de l'Environnement et des Ressources Forestières
Mio.	Millionen
NGO	Non-Governmental Organisation
NRO	Nichtregierungsorganisation
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PV	Projektvorschlag
SMART	Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound Spezifisch, Messbar, Erreichbar, Angemessen, Zeitgebunden
UNDP	United Nations Development Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
WACA	West African Coastal Areas Investment Project
WAP	W-Arly-Pendjari
WASCAL	West African Science Service Centre on Climate Change and Adapted Land Use

5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 1: Der Schutz und die nachhaltige Nutzung von Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen im Mono-Fluss tragen zur nachhaltigen Entwicklung insbesondere der lokalen Gemeinschaften bei.	<p>Ein grenzüberschreitendes Managementkonzept einschließlich Finanzierungsplan zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung von Biodiversität und Ökosystemleistungen für das Gebiet des neu zu gründenden Biosphärenreservat Mono-Delta (voraussichtliche rund 2.250 km²) wird ab Mitte 2018 umgesetzt.</p> <p>60% derjenigen Anwohner*innen der Kern- und Pufferzonen, die in hohem Maße von der Nutzung natürlicher Ressourcen abhängen, bestätigen im 4. Quartal 2018 in einer repräsentativen Befragung nach Anwendung der vom IKI-Vorhaben eingeführten und dokumentierten nachhaltigen Ressourcennutzungsmethoden deren Effektivität.</p> <p>Die für die jeweiligen Managementziele der Kern- und Pufferzonen des Biosphärenreservats relevante Biodiversität kann bis Projektende (1. Quartal 2019) mindestens auf dem Niveau des 1. Quartals 2017 erhalten werden.</p>	80% >100% 100%
Output 1: Das ausgewiesene Gebiet im Mono-Delta ist zur Anerkennung im MAB-UNESCO Weltnetz eingereicht.	Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen des Biosphärenreservats sind bis Ende 2016 nach UNESCO-Kriterien in einem grenzüberschreitenden, partizipativen Prozess ausgewiesen.	>100%
Output 2: Die Ökosystemleistungen sind in Entwicklungsplänen auf lokaler und Wassereinzugsgebietsebene als Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung verankert.	Mindestens zwei kommunale Entwicklungspläne (bis Ende 2017) und mindestens ein Wassereinzugsgebietsplan (bis 3. Quartal 2018) berücksichtigen den Erhalt der Biodiversität und der Ökosystemdienstleistungen.	>100%
Output 3: Die Kapazitäten der zuständigen Akteure auf nationaler Ebene sowie der lokalen Bevölkerung und ihrer Organisationen zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung von Biodiversität und der Ökosystemleistungen sind verbessert.	Mindestens 80% der Mitarbeiter*innen der Managementkomitees der Kernzonen des Biosphärenreservats sind bis Mitte 2018 nachweislich in ihren Aufgaben im Parkmanagement qualifiziert.	>100%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
	60% der Teilnehmer*innen an Maßnahmen des Projekts zur Kapazitätsentwicklung (v.a. Schulungen, Anlage von Demonstrationsflächen, Eintrainieren von neuen Bewirtschaftungstechniken) belegen bis Ende 2018 anhand praktischer Beispiele, dass und in welcher Weise sie durch die vom Projekt eingeführten Maßnahmen besser in der Lage sind, die Biodiversität und Ökosystemleistungen in den Kern- und Pufferzonen zu schützen und nachhaltig zu nutzen.	>100%
Output 4: Gute Praxisbeispiele und Erfahrungen zum Management von grenzüberschreitenden Biosphärenreservaten sowie im ökosystembasierten Hochwasserschutz sind in internationale Netzwerke eingebracht.	Mindestens sechs nationale oder internationale Publikationen (teilweise peer-reviewed) und drei Veranstaltungen relevanter regionaler/internationaler Netzwerke, z.B. AfriMAB und dem westafrikanischen Wissenschaftszentrum zu Klimawandel und Landnutzung (West African Science Service Centre on Climate Change and Adapted Land Use, WASCAL) greifen bis Ende 2018 Erfahrungen des Projekts auf.	>100%

5.3 Theory of change

Eine Theory of Change liegt nicht vor.